

# Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 159.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plots 4.—, wöchentlich Plots 1.—; Ausland: monatlich Plots 7.— jährlich Plots 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Betleauer 109**  
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.506  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die sechspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellensuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plots; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Zusammentunft Pilsudski-Hitler?

Politische Mission Dr. Goebbels in Warschau.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird am Mittwoch nachmittag auf dem Warschauer Flugplatz erwartet. In seiner Begleitung werden sich vier leitende Beamte des Propagandaministeriums und 6 deutsche Journalisten befinden, darunter der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Presse und Hauptschriftleiter am „Völkischen Beobachter“, Weiß.

Gestern nachmittag traf in Warschau die sensationelle Nachricht des Londoner Blattes „New Chronicle“ ein, daß der heutige Besuch des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels in Warschau nicht privater Natur sei, sondern hochpolitische Bedeutung habe. Der Vortrag Dr. Goebbels sei nur ein Vorwand für die Reise, während der Zweck derselben in Wirklichkeit eine politische Mission sei. Das Blatt erklärt, Dr. Goebbels werde mit dem Warschauer Regierungschef, insbesondere mit dem Marschall Pilsudski und dem Außenminister Beck Besprechungen über

ein Zusammentreffen des Reichskanzlers Hitler mit Marschall Pilsudski führen.

Schon vor Wochen hat die polnische Presse über ähnliche Bemühungen des preussischen Ministerpräsidenten Göring berichtet, wobei als Ort der Zusammenkunft Pilsudski und Hitlers Danzig genannt wurde. Diese Mission Görings führte damals jedoch zu keinem Ergebnis, und zwar deswegen, weil die polnische Außenpolitik zu dieser Zeit mit der Vermittlungsaktion zwischen Rumänien und Sowjetrußland in Anspruch genommen war. Nunmehr werde Goebbels dieselbe Mission wiederholen.

Die Meldung des englischen Blattes hat in politischen Kreisen größtes Aufsehen erregt. Auf zahlreiche Anfragen von Seiten der Presseleute wird an maßgebender Stelle in Warschau Stillschweigen gewahrt. Zu bemerken jedoch ist, daß die Engländer bisher über die Maßnahmen der polnischen Politik sehr gut unterrichtet gewesen und ihre Informationen den eingetretenen Tatsachen vorausgeleitet sind.

Für die obige Meldung wird allerdings die Verantwortung dem englischen Blatte überlassen werden müssen.

## Die militärische Bedeutung der Staaten der Kleinen Entente

fr. Frankreich.

London, 12. Juni. Zum Besuch des südslawischen Außenministers Jostich in Paris sagt der Pariser „Times“-Berichtersatter, in Frankreich neige man dazu, die Kleine Entente lediglich als Sicherheitsfaktor zu betrachten und bei Sicherheit nur an militärische Unterstützung zu denken. Diese Seite der Angelegenheit gewinnt Bedeutung, seitdem die Abrüstungskonferenz einen Stellungswechsel hat vornehmen müssen. Dem militärischen Wert von Bündnissen werde mehr und mehr Gewicht beigemessen. Dies habe zu einer genaueren Prüfung der strategischen Möglichkeiten des Bündnisses mit den Mächten der Kleinen Entente geführt, darunter auch der wirtschaftlichen Frage, wie weit sie im Stande seien, sich selbst im Falle eines längeren Feldzuges auszurüsten und zu versorgen. Nach dem von Sachkundigen stammenden verfügbaren Material seien die Ergebnisse nicht sehr ermutigend. Die Last würde bestimmt auf Frankreich fallen. Da die einzige gesunde Verbindungslinie zwischen Frankreich und seinen zentral-europäischen Mitiertern über das Mittelmeer und die Meeresenge führen würde, werde die Wichtigkeit der französischen Beziehungen zu Italien deutlich.

## Das Wetterfließen in der Luft.

Neue Verstärkung der englischen Luftstreitmacht.

London, 16. Juni. „Daily Telegraph“ meldet, die englische Regierung werde voraussichtlich in absehbarer Zeit ein Programm für die Vergrößerung der Luftstreitmacht ankündigen, das die Bildung von nicht weniger als 50 neuen Flugzeuggeschwadern vorsehen werde. Diese Verstärkung würde in 3 bis 5 Jahren vollzogen werden. Insgesamt würde Großbritannien dann 1940 Flugzeuge besitzen, während Frankreichs Luftmacht aus 1650 Flugzeugen bestehe. In ministeriellen Kreisen herrsche die Auffassung, daß die Vertagung der Abrüstungskonferenz keine andere Wahl lasse, als das im vorigen Monat von Baldwin gegebene Versprechen zu erfüllen.

## Viel Grund zur Sorge.

Eine Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Hull.

London, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Williamsburg (Pennsylvanien) sagte der amerikanische Staatssekretär Hull am Montag in einer Rede in der Universität: Wir können nicht umhin, stark beunruhigt zu sein, denn jenseits des Ozeans gibt es viel Grund zur Sorge. Im Augenblick nehmen die Rüstungen zu. Die Theorie, daß die Nationen nicht als Feinde, sondern als Nachbarn und Freunde leben sollten, scheint aufgegeben worden zu sein.

## Der Chaco-Konflikt kommt vor den Völkerbund.

Genf, 12. Juni. Der ständige Delegierte Bolivians beim Völkerbund hat im Namen seiner Regierung an den Völkerbundrat das Ersuchen gerichtet, den Streitfall mit Paraguay auf Grund des entsprechenden Abzuges des Art. 15 des Völkerbundespaktes vor die Vollversammlung des Völkerbundes zu bringen.

## Die Arbeitslosigkeit in der Welt.

Noch immer 22,5 Millionen Erwerbslosa.

Nach vorläufigen Schätzungen betrug die Weltarbeitslosigkeit Ende März 22,5 Millionen Köpfe gegen 24 Millionen Ende Dezember 1933 und 33 Millionen im März 1933. Innerhalb Jahresfrist hat also die Weltarbeitslosigkeit um rund 7,5 Millionen abgenommen. Bemerkenswert ist, daß die Arbeitslosigkeit im letzten Quartal 1933 nur um 5,6 Prozent zugenommen hat.

## Offener Faschismus in Bulgarien.

Auflösung sämtlicher Parteien und politischen Verbände. Verbot der Parteiblätter, Gleichschaltung der übrigen Presse.

Sofia, 12. Juni. Die schon seit langem angekündigte und erwartete Auflösung der Parteien und politischen Gruppen ist am Dienstag vom Ministerrat beschloffen worden.

Um 9 Uhr abends empfing Ministerpräsident Georgiew die bulgarische Presse und teilte ihr den Inhalt zweier Beschlüsse mit, die morgen oder spätestens übermorgen durch königliches Dekret in Kraft gesetzt werden.

Die erste Verfügung ordnet die Auflösung aller Parteien, parteipolitischen Organisationen, Verbände und Bewegungen sowie deren Unterorganisationen an und verbietet ihnen jegliche Betätigung. Unter dieses Verbot fallen auch alle parteipolitischen Zeitungen, Zeitschriften und sonstige Druckausgaben. Die Neugründung oder Erneuerung aufgelöster politischer Organisationen wird mit schwerem Kerker bis 3 Jahren bestraft. Die Einberufung sowie die Teilnahme an parteipolitischen Versammlungen und Kundgebungen unterliegt schweren Kerkerstrafen. Unter strenge Strafe ferner die Bestimmung von Geldmitteln für die Errichtung und Erhaltung von parteipolitischen Organisationen gestellt.

Die zweite Verordnung betrifft eine Neuregelung der bulgarischen Presse in dem Sinne, daß in Zukunft keine

Zeitung oder Zeitschrift mehr ohne Bewilligung der zuständigen Behörde erscheinen darf. Die bereits bestehenden und nicht unter das Parteiverbot fallenden Nachrichtenblätter haben innerhalb 10 Tagen die behördliche Genehmigung ihres Weitererscheinens nachzusuchen. Zeitungen, die dieser Anordnung nicht entsprechen, müssen ihr Erscheinen einstellen. Schriftleiter können in Zukunft nur noch unbescholtene bulgarische Staatsbürger sein. Für Schriftleiter an Zeitungen ist ein Mindestalter von 30 Jahren und für Schriftleiter an Zeitschriften von 25 Jahren festgelegt. Ausländern wird die Ausübung des Schriftleiterberufs nur mit besonderer Bewilligung erteilt.

## Faschistisches Wahlgesetz in Japan.

Tokio, 12. Juni. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß das japanische Kabinett ein neues Wahlgesetz zur Wahl in das japanische Unterhaus verabschiedet hat. Das neue Gesetz sieht eine teilweise Abkehr von dem alten liberalistisch-demokratischen Wahlssystem vor und soll noch in diesem Jahre in Kraft gesetzt werden. Nach seiner Bestätigung durch den geheimen Rat wird das japanische Kabinett den Kaiser ersuchen, das jetzige Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen.

Flas, Verkehrsminister Bilejchis und Staatskontrollleur Matulaitis.

Das jetzige Kabinett bedeutet eine Stärkung der Richtung des Staatspräsidenten und stellt außerdem eine Stärkung des nationalistischen Kurses dar. Der außenpolitische Kurs dürfte ebenso wie der innenpolitische derselbe bleiben.

## Woldemaras am Putsch nicht beteiligt.

Romno, 12. Juni. Es scheint sich die Vermutung zu bestätigen, daß Woldemaras weder an der Vorbereitung noch an der Durchführung des Militärputsches in Romno beteiligt war. Woldemaras hat jetzt bei der Staatsanwaltschaft des Romnoer Bezirksgerichts gegen seine Verhaftung und die ihm zuteilgewordene Behandlung 4 Klagen eingereicht. In einem Begleitschreiben weist Woldemaras seine Nichtbeteiligung an dem Putsch nach und stellt sich dem ordentlichen Gericht für seine Beweisführung zur Verfügung.

## Neue litauische Regierung.

Stärkung des nationalistischen Kurses.

Rowno, 12. Juni. Der litauische Staatspräsident hat am Dienstag die neue Regierung wie folgt ernannt: Ministerpräsident: der bisherige Innenpräsident und Finanzminister Lubels; Landwirtschaft: der bisherige Landwirtschaftsminister Aiska; Krieg: Generalleutnant Schultka, bisher Vorsitzender des Militärgerichts; Justiz: Schillinga, bisher Vorsitzender des Staatsrates; Verkehr: Stanischaukas, Ingenieur im Verkehrsministerium; Inneres: Oberst Kuskeika; Bildung: Prof. Tonkunas; Aeußeres: der bisherige Chef des politischen Departements im Außenministerium Lozoraitis; Staatskontrollleur: der bisherige Bildungsminister Schalenis.

Aus dem Kabinett scheiden aus: Kriegsminister Oberst Gisdraitis, Außenminister Dr. Zaunius, der, wie es heißt, als Gesandter nach Washington geht, Justizminister Jilin-

# Don der Kampfesfront unserer Nazis

### Die deutschbürgerliche „Erneuerungsbewegung“ in der richtigen Beleuchtung.

Mit der sogenannten Volksgemeinschaft, die deutschbürgerliche Politik unter dem Einfluß der Geschehnisse in Deutschland hier bei uns in Polen verwirklichen wollen, ist es keinesfalls gut bestellt. Wenn auch im Lodzer Zentrum zur Zeit noch keine in die Öffentlichkeit gedrungene Zwistigkeiten zu notieren sind, was aber nicht bedeutet, daß keine sind oder daß die Gegensätze nicht künftig in aller Schärfe ausbrechen werden, so wütet der Parteienkampf im deutschen Bürgertum in Posen, Pommernellen, Oberschlesien und Polnisch-Schlesien weiter, und dies noch verschärfter als bisher. Es vergeht fast kein Tag, an dem man nicht in den deutschbürgerlichen Zeitungen dieser Gebiete Berichte über den wütend geführten Kampf im deutschbürgerlichen Lager lesen könnte. Es würde zu weit führen, hier auf alle „Poleniten“ von Deutschen gegen Deutsche einzugehen, aber ein paar „Blüten“ aus dieser „Polenit“ anzuführen, wird keinem schaden, vielleicht sogar von Nutzen sein.

So schreibt der nationalsozialistische „Aufbruch“ (Bielitz), der das Organ der Jungdeutschen Partei ist, von „scharfsinnigen Provokations- und Kampfmethoden der Reaktion“, von „isoprozentigen Nationalsozialisten“, die sich in künstlichem Nationalsozialismus überschlagen“, von „Bonzen“, „Ubernbrut“ usw. und besonders scharf schreibt der „Aufbruch“ gegen seine Gegner in Oberschlesien, wo jochen der erste vor zirka zwei Monaten geschlossene Bürgerfrieden zwischen der Deutschen Partei und der Jungdeutschen Partei in die Brüche gegangen ist.

Auf der anderen Seite erklärt die „Rattowitzer Zeitung“: „Der „Aufbruch“ hat uns trotz des Bürgerfriedens dauernd beschimpft und verleumdet“.

„Berunglimpfer deutscher Aufbauarbeit“, „Rittereier und Wähler“, „unrührliche und unbenutzliche Kampfweise“, „Schmierer“, „Leute, die sich von praktischer Arbeit ausschließen“, schreibt ferner die „Deutsche Rundschau“.

Und den schärfsten Artikel gegen die Jungdeutsche Partei enthält die vom „Posener Tageblatt“ speziell als Gegenstück zum „Aufbruch“ herausgegebene Wochenchrift „Die Wahrheit“, die von der „Fabrikation üblicher verräterischer Demagogikationen gegen unsere Deutschumsführung“, „Schmökern“, „Lügner“ usw. spricht.

Aber in beiden gegnerischen Lagern, bei den alten und jungen „Politikastern“ — wir brauchen hier eine im „Dritten Reich“ gebräuchte Bezeichnung — hört man von einer „Erneuerungsbewegung“, von „Volksgemeinschaft“, beiden Seiten erklären, daß sie den wahren Nationalsozialismus des „Dritten Reiches“ im Auslande vertreten, von allerseits wird auf einmal „Loyalität“ zum polnischen Staate bezogen, und dies noch stärker als es die Ausdeutschen vom sogenannten Daniewski-Bund getan haben, so daß man sich schon polnischerseits über die Loyalitätsbezeugung der deutschen Nazi hierzulande lustig macht.

Zwei Richtungen kämpfen erbittert um die Führung des deutschen Bürgertums, die alten deutschbürgerlichen „Führer“ mit den sogenannten jungdeutschen „Führern“, die alten, die sich schnell nationalsozialistisch gleichgeschaltet haben, mit den jungen, die nur für sich das Recht, den Nationalsozialismus zu repräsentieren, in Anspruch nehmen. Es geht beiden um die Herrschaft über die „deutsche Volksgemeinschaft“. Auf dem Wege zu dieser Herrschaft wird erbittert gekämpft, werden Gummiknüppel, Eisenstangen und Messer als „Argumente“ benötigt, abgesehen von den unschuldigeren Mitteln, wie Trompeten- und Sprechschreien, Stinkbomben, Riespulver und Pfeffer. Auf dem Wege zur „Erneuerung“ verbleiben Tote, von Deutschen in Saalschlachten gemordete Deutsche, viele Verletzte und sonst taktisch Angegriffene.

Die Fehde im nationalsozialistischen Bürgertum hat keineswegs in Oberschlesien zur Volksgemeinschaft geführt, dort ist das deutsche Bürgertum mehr denn je zerrissen und verfeindet; der zeitweilige Bürgerfrieden ist vorüber, es herrscht erneut Krieg. Auch in Posen und Pommernellen ist wenig von einer „Volksgemeinschaft“ zu sehen. Nach der Offensive der nationalsozialistischen Jungdeutschen Partei, die zur Sprengung der Versammlung des Sejmabgeordneten v. Saenger in Thorn und zu der blutigen Saalschlacht in Graudenz führte, ist der Bürgerkrieg unter den dortigen Deutschen auf der ganzen Front entbrannt. Ein „Deutscher Jungblut“ für Pommernellen, der sich gleichfalls als nationalsozialistisch bezeichnet und an dessen Spitze zwei Rittergutsbesitzer, der frühere Senator Hasbach und der frühere Sejmabgeordnete von Koerber, stehen, und ein „Deutscher Einheitsblut“ für das Gebiet der Wojewodschaft Posen versuchen unter Führung des Großgrundbesitzers Erik von Wilsleben die „Volksgemeinschaft“ gegen die Jungdeutsche Partei zu schaffen. Riesenaufrufe in den Tageszeitungen und ganze Berge von Flugblättern, besonders für diesen Zweck aufgestellte Zeitungsblätter sollen die „Einheit“ herstellen. Jung-Landwirte, die, wie offen zugegeben wird, der strammsten reichsdeutschen SA-Garde in nichts, sei es an Draufgängertum und Körperkraft, zurückstehen sollen, werden in „erster Front“ gegen die „Jungdeutsche Partei“ gestellt werden. Eine „Heerführer“ der Jung-Landwirte wurde bereits unter Leitung des Grafen E. Lindowitroem-Brams abgehalten, in der man sich für von Wilsleben als „Führer der Deut-

schen Minderheit in Polen“ erklärte. Also die Stoßtruppe für den Kampf von Deutschen gegen Deutsche werden organisiert; es soll also die Bildung der „Volksgemeinschaft“ „tatkräftig“ durch eine „Garde“ unterstützt werden.

Die „feindlichen Brüder“ im deutschbürgerlichen Lager stehen sich in Kampfesfront gegenüber. Beide gegen-

# Deutschbürgerliche Versammlung aufgelogen.

### Eine stürmische Versammlung in Kattowitz.

Am Sonnabend fand in Kattowitz eine von ehemaligen Mitgliedern der „Jungdeutschen Partei“ einberufene Versammlung statt, die wiederum überaus stürmisch verlief und ein neuer Beweis für die äußerst geladene Stimmung innerhalb des deutschen Bürgertums ist. Schon zu Beginn der Sitzung kam es zu charakteristischen Zwischenfällen. Nach der „Rattowitzer Zeitung“ kam es bereits während der Eröffnungsrede des Vorsitzenden zu Lärm, Zettelwurf, einem Spottgedicht und Exemplare des „Aufbruch“ wurden in den Saale geworfen, und zwar von einer Gruppe von etwa 40 bis 50 Anhängern der JDP, die sich in der Mitte des Saales postiert hatten.

Plötzlich sah man auch Rauchschwaden im Saal, die von Stinkbomben herrührten, und von der Galerie wurde Riespulver und Pfeffer herabgestreut.

Mitglieder der JDP machten Zurufen und pfeifen, um die Versammlung zu stören. Dennoch wurde die Ordnung hergestellt. Darauf sprach der Hauptredner der Versammlung, dessen Ausführungen verhältnismäßig ruhig angehört wurden. Als sich aber dann ein Vertreter der „Jungdeutschen Partei“ zu Worte meldete und sprechen wollte, brach sofort der Sturm los. Es gelang diesem Redner nur einige Sätze zu sprechen.

Der Tumult wurde dermaßen, daß an eine geordnete Versammlungsführung nicht mehr zu denken war.

Die sich feindlich gegenüberstehenden Gruppen suchten die Angehörigen der Gegenpartei gewaltsam aus dem Saal zu entfernen, was natürlich zu ungeheuren Lärmzügen führte. Die Polizei sah sich daher gezwungen, die Versammlung aufzulösen und die Versammlungsteilnehmer zum Verlassen des Saales aufzufordern.

Der Redner der „Jungdeutschen Partei“ wurde beim Verlassen des Saales sogar persönlich angegriffen, so daß er bei der Polizei Schutz suchen mußte.

Zu diesen beschämenden Vorfällen auf der deutschbürgerlichen Versammlung nimmt der „Oberschlesische Kurrier“ wie folgt Stellung: „Mit tiefer Betrübnis müssen

vielle Seiten behaupten, für die „Erneuerungsbewegung zur deutschen Volksgemeinschaft“ einzutreten, und da sie eines und desselben Nazi-Geistes sind, so sind auch nach einer treffenden Feststellung polnischerseits „die Methoden, derer sich die Deutschen gegeneinander bedienen, nicht sehr von den braunen Beispielen in Deutschland abweichend“.

wir von dieser Versammlung Kenntnis nehmen. Mit tiefer Beschämung müssen wir es uns von der „Polka Zachodnia“ wie folgt sagen lassen: „Der Kampf jetzt sich auf der Straße fort, und wenn die Polizei nicht so schnell wie möglich zugegriffen hätte, wäre es noch auf der Straße zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den miteinander kämpfenden Deutschen gekommen. Aber die Polizei ließ es nicht zu, daß sich der Graudenzener Vorfall hätte in Kattowitz wiederholen können. Das Sonnabendereignis beleuchtet am deutlichsten die Spannungen und die gegenseitige Abneigung, die inmitten der deutschen Minderheit Platz gegriffen hat.“

„Es muß jeden Deutschen“, so schreibt das Blatt weiter, „auf das Tiefste erschüttern, wenn er sieht, wie die gleichen Methoden sich in Oberschlesien fortziehen, die zu so schweren Zusammenstößen im Posener Gebiet geführt haben. Daß die geschlossene deutsche Front, die so lange bestanden hat, durch Irrungen und Wirrungen gehen muß, daß das deutsche Volkstum auch diese tragische Entwicklung durchleben muß, müßte auch den Bestochtesten endlich zur Besinnung rufen und zu der starken, einzigen Linie zurückführen, die allein in der Lage ist, unser Lebensrecht erringen und uns die Achtung zu erzwingen, die unsere Volksgemeinschaft braucht, wenn sie nicht zu Grunde gehen will.“

Zu diesen Anlässungen des „Oberschlesischen Kurriers“ hätten wir nur hinzuzufügen, daß diese Irrungen und Wirrungen innerhalb der deutschen Minderheit Polens einzig und allein der unheilvollen nationalsozialistischen Propaganda zuzuschreiben sind. Die von den nationalsozialistischen Kreisen aufgestellte These, daß nur derjenige als Deutscher betrachtet werden kann, welcher der nationalsozialistischen Idee huldigt, hat in politisch aufgeregten Kreisen die Gegensätze schier unüberbrückbar gemacht, die politisch indifferente Masse des Deutschstums aber vollständig aus dem Geschehen und bei ihr ganz falsch; Bestellungen auskommen lassen. Die weiteren Auswirkungen dieses unverantwortlichen Spiels mit dem Deutschstum hierzulande werden sich aber in Zukunft für dieses ganz katastrophal auswirken müssen.

# Heimwehren sehen Dollfuß unter Druck.

### Verfassungswidrige Forderungen der Heimwehren an die Regierung.

Wien, 12. Juni. Die oberösterreichischen Heimwehren treten in einem Aufruf hervor, in dem an die Regierung folgende Forderungen gestellt werden:

1. Die Paragrafenvereitererei hat aufzuhören, und an deren Stelle hat das Volksgesetz aller Vaterlandstreuen zu treten. Wir fordern sofortige Amnestierung der Angehörigen der Heimatwehren, des Schutzkorps und der staatlichen Exekutive, gegen die ein gerichtliches Verfahren wegen Ehrenbeleidigung, leichter oder schwerer Körperverletzung oder anderer Tatbestände des Strafgesetzes, die durch provozierende Ereignisse (?) herbeigeführt wurden, anhängig ist.

2. Während des gegenwärtigen Ausnahmezustandes und solange sich Anschläge gegen den Staat oder das Leben von vaterländischen Mitgliedern ereignen, ist die Zuständigkeit der Bezirksgerichte und des Gerichtshofes erster Instanz hinsichtlich jener Übertretungen, Verbrechen und Vergehen, die von Angehörigen der freiwilligen Wehverbände und der staatlichen Exekutive in Ausübung ihres Dienstes begangen werden, den Sicherheitsbehörden abzutreten, an welche Weisungen zu erlassen sind, denen zufolge sie das freie Verfügungsrecht haben, ob in den konkreteren Fällen überhaupt mit einer Strafe vorzugehen ist (!) oder ob die Anzeigen abzuweisen sind.

3. Sofortige Auflösung der deutschen Turnvereine, in denen nachweislich Nationalsozialisten ein- und ausgehen.

4. Der bisher dem Lande Oberösterreich entstandene Sachschaden und durch die Attentate der letzten Zeit zu erwartende Ausfall der Fremdenverkehrsereinnahmen ist ebenso wie die Kosten des erhöhten Sicherheitsapparates restlos auf prominente örtliche überall bekannte Persönlichkeiten staatsfeindlicher Stimmung aufzuteilen; im Falle der Uneinbringlichkeit des Betrages ist eine Zwangshypothek auf den Besitz zu legen.

Dieser Aufruf ist in mehrfacher Hinsicht äußerst bemerkenswert. Es bleibt abzuwarten, welche Stellungnahme die Regierung zu diesen Forderungen einnehmen wird.

**Abwehrmaßnahmen gegen die Attentate.** Regierung Dollfuß richtet einen besonderen Bahnzug ein.

Wien, 12. Juni. Die Errichtung von Ortswehren, die auf Grund des Regierungsbeschlusses jetzt in allen

Städten und Dörfern gebildet werden, ist nach Meldung der Regierungspresse in vollem Gange. Mit der Durchführung des Beschlusses ist die vaterländische Front beauftragt worden.

Auf Weisung des Heeresministeriums ist jetzt von den Sicherheitsdirektoren in allen Bundesländern ein verstärkter Bahnschutz eingerichtet worden, an dem Patrouillen des Bundesheeres mitwirken. Die Bevölkerung wird von den Sicherheitsbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß Bahngleise von nun an nur an den erlaubten Stellen überschritten werden dürfen. Jedes Betreten des Bahngleises außerhalb dieser Stellen sei unbedingt zu vermeiden. Insbesondere müsse jedem Anruf der Bahnwache sofort Folge geleistet werden, da die Posten angewiesen seien, rücksichtslos von der Schusswaffe Gebrauch zu machen, wenn jemand auf den Haltepunkt nicht stehen bleibt.

## Unschlag gegen Fey?

### Wieder Schienen ruigerissen.

Wien, 12. Juni. Wie die „Oesterreichische Abendzeitung“ meldet, wurde Dienstag früh auf der Straße der Ostbahn ein Sprengstoffanschlag verübt. Durch die Sprengwirkung wurden die Schienen aufgerissen. Der Anschlag erfolgte auf jener Bahnstrecke, die der Sicherheitsminister Fey auf seiner Reise nach Budapest benutzen wollte. Die Vermutung liegt nahe, daß dieser Anschlag der Person des Sicherheitsministers gegolten hat.

Wien, 12. Juni. Im Salzburger Steueramt explodierte am Dienstag mittag eine Bombe, die großen Sachschaden anrichtete. 2 Personen wurden verletzt, davon eine schwer.

## Dr. Steidle — Generalkonjunkt in Triest.

Wien, 12. Juni. In dem am Dienstag zusammengetretenen Ministerrat erfolgt nunmehr die seit langem vorgesehene Ernennung des bisherigen Bundeskommissars für Propaganda Dr. Steidle zum österreichischen Generalkonjunkt in Triest. Die feierliche Eröffnung des neuen Triester Generalkonjunktats soll am 20. d. Mts. durch den Handelsminister Dr. Stodinger erfolgen.





# Die Welt ohne Eisen.

## Das Ende der Erzvorräte im Jahre 2000.

Auf der Chemikertagung in Köln hat ein Vortrag von Dr. Fromein aus Ludwigshafen der ganzen Welt eine trostlose Aussicht eröffnet. Er hat errechnet, daß die ganzen Eisenerzvorkommen nur noch 58 Jahre ausreichen. Die bekannten Eisenerzlager der ganzen Welt werden in 64 Jahren verbraucht sein. Für das Jahr 2000 haben nun Dichter und Techniker eine herrliche Welt versprochen. Eine Welt, in der nur noch die eisernen Maschinen arbeiten und für die Menschen alles erzeugen, was zu einem behaglichen, gesundheitsgemäßen Leben notwendig ist. Und nun steht ein Fachmann auf und verkündet, daß es um diese Zeit kein Eisenerz mehr geben wird. Mit einem Schlag wird ganz Utopia, das ganze Weltbild der Zukunft über den Haufen geworfen.

### Jurid in die Steinzeit?

Versucht man sich die Welt ohne Eisen vorzustellen, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß eine ungeheure Katastrophe über die Menschheit hereinbrechen muß, wenn alle Eisenerzlager verbraucht sind. Daß die Amerikaner dann keine Wolkenkratzer bauen können, wäre noch zu ertragen. Ohne Stahl kann es jedenfalls keine Wolkenkratzer geben. Es gibt bisher kein Baumaterial, das solchen Druck auf so kleiner Fläche aushalten kann wie Stahl. Man wird auch keine Brücke mehr bauen können, wie die über den Hafen von Sidney, die eine Weite von 500 Metern ohne Pfeiler überspannt. Diese Brücke kann mit 163 Straßenbahnzügen, 6000 Autos und 40 000 Fußgängern belastet werden. Ohne Stahl wäre ihr Bau undenkbar gewesen.

Wir können uns auch unsere Fabriken nicht ohne Eisen denken. Alle Maschinen und Werkzeuge in den Betrieben der ganzen Welt sind fast vollständig aus Eisen und Stahl. Und worauf sollten alle Bahnen fahren, wenn nicht auf Eisenschienen? Es gibt kein erschwingerisches Metall, das so viel aushält und sich so wenig abnützt. Die Banken werden es sehr schwer haben, wenn sie für ihre Goldreserven und Wertpapiere nicht mehr einbruch- und feuerfichere Stahlklammern bauen können. Sogar das Instrumentarium der Ärzte und die Einrichtung der Spitäler bestehen heute vielfach aus Eisen. Für die ganze Weltwirtschaft ist das Eisen ebenso wichtig, wie für den menschlichen Organismus. Ohne Eisen könnten wir nicht atmen. Denn das Eisen bindet den Sauerstoff der Luft an unser Blut. Zum Atmen brauchen wir allerdings keine Erzlager.

### Als die Eisenzeit begann.

Lange Zeit haben die Menschen ohne Eisen gelebt. Denn eigentlich haben wir das Eisen noch nicht lange. Man hat zwar zwischen den Steinen der Cheops-Pyramide Reste von eisernen Werkzeugen gefunden, aber im allgemeinen konnte man damals Bronze viel besser härten als Eisen. Es waren darum in der Hauptsache Bronzewerkzeuge beim Bau der Pyramiden in Verwendung. Auch aus einem Briefwechsel von Ramses dem II. mit dem Nubienkönig Chantissel geht hervor, daß man etwa um das Jahr 1300 vor unserer Zeitrechnung schon Eisen gekannt hat. Der König von Nubien verlangt in diesen Briefen von seinem Kollegen die Zulassung von Eisen. In Kleinasien und Afrika hat man schon vor etwa 4000 Jahren ein sehr weiches Eisen in verhältnismäßig kleinen Mengen hergestellt. Von dort aus ist die Kunst der Eisenerzeugung nach Griechenland und Italien gelangt. Nördlich der Alpen fand man Anzeichen der Eisenverhüttung erst aus dem Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Das Eisen in Europa wäre demnach erst etwa 2000 Jahre alt. In Asien hat man schon viel früher eine Eisentechnik gekannt, die heute noch rätselhaft ist. Die Forscher sind noch nicht einig darüber, wie die 18 Meter lange Eisensäule bei Kutub in Hinterindien entstanden sein kann. Diese Säule hat einen Durchmesser von 41 Zentimetern und wiegt 17 000 Kilogramm. Sie ist etwa 2800 Jahre alt und heute noch vollkommen rostfrei. Da man damals nicht imstande sein konnte, eine solche Säule zu gießen, und da man auch heute nicht imstande wäre, so dickes Eisen zu schweißen, kann man nur annehmen, daß die Säule aus kleinen Stücken zusammengeschmiebet ist. Denn daß die Säule aus einem Rieseneisenmeteor herausgearbeitet sein soll, ist schwerer anzunehmen.

### Es ist nicht halb so gefährlich.

Erst das Eisen hat die Schaffung aller Werkzeuge und Hilfsmittel ermöglicht, mit denen der heutige Stand der Zivilisation erreicht wurde. Und nun soll die Menschheit das Eisen wieder verlieren? Die Gefahr ist nicht so groß, als sie auf den ersten Blick erscheint. Zunächst bezieht sich die Voraussage vom Ende des Eisens nur auf die bekannten Lagerstätten. Bisher ist aber nur etwa ein Viertel der Erdoberfläche nach Erzlagerstätten genau durchsucht. Es ist also anzunehmen, daß bis zum Jahre 2000 noch weitere Eisenerzlager gefunden werden und daß diese Funde wieder für einige Jahrhunderte ausreichen. Des weiteren wird man in den nächsten Jahrzehnten wohl mit dem Eisen viel sparsamer umgehen. Wie mit vielen anderen Rohstoffen, wird nämlich auch mit dem Eisen in unserer Zeit Raubbau getrieben. Man geht mit dem Eisen so um, als wäre ein für alle Zeiten unerschöpf-

licher Ueberfluß vorhanden. Wenn man nur das bisher verarbeitete Eisen besser vor Rost schützen wollte, könnte man dadurch allein 16 bis 17 Prozent der Weltproduktion ersparen und es ginge dann immer noch ebensoviel Eisen an Rost zugrunde. Man hat das Eisen nicht zu sparen gesucht, man hat im Gegenteil immer neue Verwendungsmöglichkeiten für Eisen ausfindig gemacht. Zuletzt wurde die Stahlroststraße erfunden, um nur möglich viel Eisen verbrauchen zu können und sei es auch nur als Straßenpflaster. Sehr viel Eisen wird eingespart werden können, wenn keine Kriegsrüstungen mehr erzeugt werden. Der Krieg ist eine ungeheure Verschwendung von Menschen, von Arbeit und Material, vor allem von Eisen. In immer steigendem Maße wird das Eisen auch legiert. Es wird nicht mehr rein verwendet, sondern durch Zusatz von anderen Metallen gestreckt, wodurch es je nach der Beimischung, leichter oder härter oder rostfrei wird, oder anderen technischen Zwecken besser entspricht. Wenn wirklich ein Mangel an Eisen eintreten sollte, so könnte man zu vielen Dingen, die heute aus Eisen erzeugt werden, leicht anderes Material verwenden. Es ist auch zu hoffen, daß bis dahin neue Erzkörper erfunden

werden. In den letzten Jahrzehnten wurden mehrere künstliche Werkstoffe erfunden, von denen manche für die Industrie unentbehrlich geworden sind. Wie die Erfindung einer neuen Arbeitsmethode eine Revolution in der Eisengewinnung herbeiführen kann, hat man bei der Einführung des Thomasverfahrens gesehen, durch das die deutsche Stahlindustrie vor 50 Jahren einen ungeheuren Aufschwung nahm. Erst vor wenigen Jahren wurde durch sogenannte Eisenschwammverfahren eine weitere Umwälzung herbeigeführt. Japan besitzt eisenhaltigen Sand, der für Jahrhunderte ausreicht, der aber erst durch das Eisenschwammverfahren verwendbar geworden ist. Dem Hochöfen war es bis dahin unmöglich, aus diesem Sand das Eisen zu gewinnen. Ebenso ging es Norwegen, das früher seinen ganzen Eisenerzbedarf aus Schweden decken mußte und nun seine eigenen Erze verarbeiten kann. Auch die Erz- und Kohlenlager in Deutschland und USA sind erst durch das Eisenschwammverfahren verwertbar geworden.

Also, keine voreilige Angst! Es wird auch in 84 Jahren noch Eisen genug vorhanden sein. Die Warnung des Herrn Dr. Fromein ist nur insofern berechtigt, als es notwendig wäre, mit allen Rohstoffvorräten planmäßig zu wirtschaften. Denn nicht nur die Eisenerze, auch die Kohlenlager und Oelvorkommen müssen sich mit der Zeit erschöpfen. Die künftige Menschheit wird uns danach beurteilen, ob wir mit den Bodenschätzen richtig gewirtschaftet haben.   
Ing. Kurt Werner.

# Die Sklavenschmach von Australien.

## Solle Zustände. — Unbezahlte Arbeiter. — 70 Neger auf der Menschenjagd erschossen

Durch eine Gerichtsverhandlung, die augenblicklich in Port Darwin stattfindet, und in der drei Neger wegen Mordes angeklagt sind, werden die menschenunwürdigen Verhältnisse, unter denen die Ureinwohner Australiens die-  
sach noch heute zu leben gezwungen sind, beleuchtet.

Ein Bande japanischer Fischräuber landete ohne behördliche Genehmigung in der Caledon-Bay, einem Bezirk in Nordaustralien, der den Eingeborenen vorbehalten ist. Die Japaner benahmten sich äußerst anmaßend, sie verlangten von den Negern die verschiedensten Dienste und wurden tötlich, wenn die Schwarzen sich weigerten. Als sie aber schließlich die Frauen der Eingeborenen zu entführen versuchten, kam es zu einem schweren Aufstand, der sonst sehr friedlichen Negerstämme. Die Japaner wurden in der Nacht überfallen. Fünf von ihnen starben unter den Pfeilen und Speeren der schwarzen Krieger, die übrigen entkamen.

### Das „freie Geleit“.

Die Behörden erzählten von diesem Verfall und sandten eine Polizei-Expedition aus. Aber den Beamten gelang es nicht, die Täter zu ermitteln. Schließlich wandte sich die Polizei an zwei weiße Missionare, die unter den Eingeborenen größtes Vertrauen besitzen. Die Missionare erklärten sich auch bereit, die Täter den Behörden zu zuführen. Sie begaben sich in die Caledon-Bay und warteten auf die Neger ein, sich ruhig den Behörden auszuliefern, da ihnen nichts geschehen würde, es handelte sich nur um eine Formsache. „Fürchtet euch nicht“, so erklärten sie, „wir werden euch stets zur Seite sein!“

Drei Neger, die tatsächlich an dem Ueberfall beteiligt waren, setzten sich bereit, ihren vermeintlichen weißen Freunden nach Port Darwin zu folgen. Sie konnten in ihrem kindlichen Vertrauen nicht wissen, daß sie damit den Behörden in die Falle gingen. Als sie in Port Darwin anlangten, wurden sie sofort ins Gefängnis gebracht. Es droht ihnen Todesstrafe.

Sie stehen jetzt vor ihren Richtern und müssen eine Gerichtsverhandlung über sich ergehen lassen, von der sie nicht ein Wort verstehen.

### Menschen werden wie Rängerhirs gejagt.

Die Behauptung der australischen Ureinwohner während der letzten 100 Jahre ist ein schwarzes Kapitel in der Kolonialgeschichte. In welchem Maße sich die weißen Siedler den Schwarzen überlegen fühlen, geht aus der Tatsache zur Genüge hervor, daß noch bis vor kurzem in entlegenen Gegenden von den weißen Menschenjagden betamaltet wurden. Derartige Jagden auf Eingeborene wurden als Sonntagsbelustigungen angesehen, und endeten zumeist mit vielen Toten.

Die Neger sind immer wehrlos, da sie keine Stimme im Parlament haben. Sie können im Gericht auch nicht als Zeugen auftreten, wenn in dem Prozeß ein Weißer verwickelt ist. So kommt es, daß die Eingeborenen keinen Weßer vor das Gericht bringen können.

Die Ländereien, die den Eingeborenenstämmen zur Verfügung stehen, werden immer kleiner, da die weißen Siedler Acker für Acker für sich in Beschlag legen. Der Entrechteten bleibt nur die Wahl zwischen Hunger oder Jagd auf die Herden der Siedler. Auf Tierdiebstahl aber stehen hohe Strafen. Von Zeit zu Zeit treffen Polizeipatrouillen ein, die wahllos Verhaftungen vornehmen. 30 bis 40 Neger mit Ketten aneinandergeschmiebet, langen schließlich in Port Darwin an, wo sie für viele Jahre im

Gefängnis verbleiben müssen. Gefängnisstrafen von zwei Jahren für zehnjährige Knaben sind keine Seltenheit. Der Gerichtsbehörde ist die Ueberfüllung ihrer Gefängnisse nur angenehm, da sie von der Regierung ein Verpflegungsgeld von 2 Schilling pro Kopf erhält, das jedoch bei weitem nicht verbraucht wird.

### Kopfpreise auf schwarze Gefangene.

Zu Beginn des Jahrhunderts häuften sich so sehr die Stimmen, die gegen die Behandlung der Eingeborenen, vor allem in Westaustralien, protestierten, daß die Regierung eine Untersuchungskommission ernennen mußte. Der Bericht dieser Kommission erregte damals in der ganzen Welt größtes Aufsehen. Ueberall im Land waren der Kommission Gruppen aneinandergeschmiebeter Neger begegnet, die schwere Karren für den Begebau schleppten. Es waren Sträflinge, die als billige Arbeitskraft ausgenutzt wurden. Wie sich herausstellte, war die Verhaftung und Verurteilung von Negern wegen angeblichen Viehdiebstahls zu einer Industrie geworden. Die Polizisten erhielten für jede einzelne Verhaftung eine Kopprämie. Sie erteilten für die Verhaftung keine amtlichen Aufträge. Man kann sich vorstellen, wie wahllos sie jeden Eingeborenen mit sich nahmen, der ihnen auf der Straße begegnete. Das Untersuchungsergebnis hat damals für die Eingeborenen einige Verleicherung gebracht. Allerdings wurde sie kaum fühlbar. Inzwischen hat sich die Lage der Neger wieder langsam verschlechtert. Im Jahre 1923 kam ein furchtbares Verbrechen der weißen Siedler ans Licht. Ein Siedler namens Day hatte einen Neger schwer mißhandelt, weil dieser ihn wegen der Entführung seiner Frau vorwürfe gemacht hatte. Der Eingeborene griff zu seinem Speer und tötete den Weißen. Darauf schlossen sich die Siedler zu einer Strafexpedition zusammen und drangen in das Territorium der Eingeborenen ein.

Sie schossen alle Neger nieder, die ihnen in den Weg kamen. Um die Spur ihrer Verbrechen zu verwischen, verbrannten sie die Leichen.

### Die Gerichte sprechen frei.

Als ein Missionar gegen die Greuel einschreiten wollte, wurde er von den Siedlern bedroht. Auch diese grauenhafte Tat fand keine Sühne.

### „Sklavenschein für 10 Schilling“.

Noch heute kann jeder weiße Siedler bei der Polizeibehörde eine Art „Sklavenschein“ kaufen. Er kostet 10 Schilling im Jahr und berechtigt zur Einstellung „schwarzer Arbeiter“ ohne Lohn. Die Zahl solcher unbezahlter Arbeiter beträgt heute etwa 2500.

Erst im vergangenen Jahr wurde eine Untersuchung über die Behandlung eingeleitet, der die Sklaven von ihren Herrn und auch von der Polizei ausgeliefert sind. Sie ergab erschreckende Feststellungen. Eine Negerfrau beispielsweise war wegen Trägheit zu Tode geprügelt worden, nachdem sie vorher unbeschreiblichen Marterungen ausgesetzt war. Die Fälle nachgewiesener schwerer Körperverletzungen konnten nicht einzeln aufgezählt werden. Von den Schuldigen wurde niemand bestraft.

Die Zivilisation hat Australien in Besitz genommen. Das Gebiet der schwarzen Ureinwohner wird von Jahr zu Jahr kleiner. Während die Zahl der Mischlinge im Wachstum begriffen ist, geht die Zahl der reinen Neger ständig zurück. Noch vor 100 Jahren lebten 1 Million Eingeborene auf dem Inselkontinent. Heute beläuft sich ihre Zahl auf höchstens 80 000 Seelen.

Diese Ereignisse können wahrlich nicht als Capitulung für die Kolonialpolitik gelten.





<p><b>Rakieta</b> Sienkiewicza 40</p>	<p><b>Przedwiośnie</b> Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika</p>	<p><b>Corso</b> Legjonów 2/4</p>	<p><b>Metro Adria</b> Przejazd 2   Główna 1</p>	<p><b>Sztuka</b> Kopernika 16</p>
<p><b>Kino im Garten</b> Heute und folgende Tage Die beste Wiener Komödie aller Zeiten in deutscher Sprache <b>CSIBI</b> mit <b>Franz Gaal</b> <b>Tibor v. Halmai</b> <b>Herm. Thimig</b> Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr</p>	<p>Heute und folgende Tage Der attraktivste Filmstern der Welt <b>Mae West</b> im Film <b>Ich bin kein Engel</b> Fort mit den Schlangen! Es leben die Dicken! Das ist der Schlachtruf der Mae West In den übrigen Rollen <b>Cary Grant</b>, <b>Gent Taylor</b> Nächstens: „Der Wunderkünstler“ Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr. Preise der Plätze: 1.09, 1.00, 90 und 50 Groschen. Vergün- stigungskupons zu 70 Groschen</p>	<p>Heute und folgende Tage <b>Zum erstenmal in Lodz!</b> Unser konkurrenzloses Doppelprogramm: I. <b>Heldentat</b> In der Hauptrolle <b>TOM MIX</b> in seinem phänomenalen Pferd <b>TONY</b> II. <b>Das Geheimnis der Schiffskabine</b> Emotionvolles Drama mit <b>LEON WAYCOFF</b> <b>MONTRAGU LOVE</b></p>	<p>Heute und folgende Tage Der große sinnesberauschende Tonfilm <b>Die Liebes- nacht</b> mit <b>Josse Mojiko</b> <b>Mona Maris</b> Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr</p>	<p>Heute und folgende Tage Das emotionsvolle Drama einer Liebenden und leidenden Frau unter dem Titel <b>Bunt der Jugend</b> In den Hauptrollen: <b>Anna Harding, Elise Broof, Conrad Nagel</b> Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonn- tags und Feiertags 12 Uhr <b>Der Seel ist gut gefüllt.</b></p>

**Wie  
Arterien-  
verfälschte  
gesund werden  
und bleiben**

Von Dr. med.  
**VALENTIN BEHR**

Eine Broschüre, die  
ausführlich über diese  
Krankheit berichtet  
und Behandlungsmetho-  
den angibt.

Preis **Pl. 4.50.**

Erhältlich im  
Buchvertrieb  
**„Volkspreise“**  
Lodz, Petrikauer 109

**Lodzger Turnverein „Kraft“**

Am Sonntag, dem 24. Juni 1. J., ver-  
anstalten wir, auf Veranlassung des  
Sauerbundes der Wojewodschaft Lodz, das

**XX. Gau-Westturn-Fest**

im Braunschweig Garten an der Przewalskiana Nr. 68  
Programmfolge: 8 Uhr morgens Anmarsch der  
teilnehmenden Turnvereine mit Fahnen vom Vereins-  
lokale, Główna 17, nach dem Garten; von 9 bis 13 Uhr  
Wettkämpfe von über 150 Turnern und Turnerinnen;  
von 13 Uhr Mittagspause; von 15 Uhr turnerische  
Schauführungen; um 20 Uhr Siegesfeier.

Zu dieser Veranstaltung laden wir alle befreundeten  
Vereine und Gönner mit Angehörigen höflichst ein  
für volle Betätigung auf dem Festplatz wird bestens  
Sorge getragen. — Vorverkauf der gemäßigten Eintritts-  
billets im Vereinslokale. Die Verwaltung

**Vobachs neuestes**

**Wollheft für Damen und Kinder**

mit Musterbogen — Preis **Pl. 2.35**

erhältlich im **Zeitschriften-Vertrieb**  
**„Volkspreise“**  
Petrikauer 109

Was immer die Frau als Gattin,  
Mutter und Hausfrau zu fragen hat,  
beantwortet ihr das neue

**Lexikon  
der  
Hausfrau**

Etwa 4500 Stichworte! Ueber 3000  
Ratschläge! Haushaltsfragen. Er-  
ziehungsfragen. Rechtsfragen. Fra-  
gen der Geselligkeit, der Schönheits-  
pflege, der Gesundheitspflege, der  
Mode usw.

**Platz 7.50 in Ganzleinen**  
kostet das 378 Seiten starke Buch.  
Ein begehrender Preis! Wenn man  
sich's ausrechnet, zahlt man für 100  
praktische Winde 1 Groschen!

Zu haben in der  
**„Volkspreise“**, Lodz, Petrikauer 109.

**Deutsches Knaben-  
und  
Mädchen-Gymnasium**  
in Lodz, ul. Kosciuszki 65, Tel. 141-78

**Aufnahmeprüfungen**

finden statt:  
**am 15. Juni, 10 Uhr vormittags**

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen  
für die Volksschul- und Gymnasialklassen  
werden täglich zwischen 9 und 2 Uhr in der  
Schulkanzlei entgegengenommen. Lauf- und  
Zusatzschein (zweite Zuspung) und das letzte  
Schulzeugnis sind mitzubringen.

**Eisenbahn-Fahrplan.**

**Gültig ab 15. Mai**

**Fabryczna Bahnhof**

Eintreffende Züge	Abfahrende Züge
2.15 aus Warschau und Tomaszow 5.25 aus Warschau und Koluschki 6.12 aus Koluschki (Arbeiterzug) 7.10 aus Krafau und Tschentochau 7.27 aus Koluschki (Arbeiterzug) 7.51 aus Koluschki (Arbeiterzug) 8.15 aus Koluschki 8.44 aus Widzew 9.45 aus Tomaszow, Tschentochau, Lemberg 10.55 aus Tomaszow 12.40 aus Tomaszow 14.25 aus Koluschki (Arbeiterzug) 15.45 aus Warschau 17.25 aus Lotwintz 19.33 aus Warschau, Krafau, Starzysko (Eilzug) 20.28 aus Warschau, an Feiertagen 21.22 aus Koluschki, Saisonzug 21.42 aus Warschau (direkt) 22.27 aus Krafau (direkt) 23.03 aus Starzysko (direkt) 23.30 aus Warschau und Starzysko	0.10 nach Koluschki, Lemberg Krafau 3.15 nach Warschau 6.05 nach Tomaszow u. Tschentochau 7.40 nach Warschau 8.05 nach Widzew 8.55 nach Koluschki 9.35 nach Koluschki (Saisonzug) 10.35 nach Warschau, Verbindung nach Krafau 12.20 nach Tomaszow und Starzysko 13.20 nach Tomaszow und Starzysko 14.12 nach Warschau 14.45 nach Galkowel und Tomaszow 15.25 nach Tomaszow (Arbeiterzug) 16.20 nach Koluschki und Tomaszow 17.15 nach Warschau (direkt) 17.50 nach Koluschki 18.40 nach Koluschki (Arbeiterzug) 19.25 nach Koluschki (Arbeiterzug) 20.00 nach Koluschki, Warschau, Tschentochau, Lemberg 21.35 nach Koluschki (Saisonzug) 22.50 nach Tomaszow, Tschentochau Krafau, Lemberg

**Dr. med. Leon Schikler**  
Spezialarzt für innere Krankheiten  
**Piotrowska 275, Tel. 167-81**  
Empfängt von 5-7 Uhr abends

**Dr. Ludwig Falk**  
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
**Natwot 7, Tel. 128-07**  
Empfangsstunden: 10-12, 5-7

**Privat-Heilanstalt**  
**Dr. Z. RAKOWSKI**  
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten

Behandelt in der Heilanstalt: liegende wie auch kom-  
mende Kranke (Operationen etc.)

**Piotrowska 67, Tel. 127-81**  
Sprechst. 11-2 u. 5-8

**Kalischer Bahnhof**

Eintreffende Züge	Abfahrende Züge
0.29 aus Warschau 2.00 aus Ostrowo 5.25 aus Paris (internat. Expres) 7.20 aus Zdunska Wola 7.38 aus Kielcowice 7.58 aus Kutno 8.49 aus Lemberg und Krafau 8.55 aus Ostrowo 9.01 aus Warschau 9.28 aus Głowno (Saisonzug) 10.49 aus Zdunska Wola (Saisonzug) 12.06 aus Ostrowo 14.10 aus Zdunska Wola (Saisonzug) 14.45 aus Warschau 15.07 aus Głowno (Saisonzug) 15.45 aus Ostrowo 16.32 aus Kutno 18.40 aus Zdunska Wola 19.01 aus Lemberg und Krafau 19.06 aus Warschau 19.37 aus Ostrowo 19.45 aus Kutno 20.55 aus Głowno (an Feiertagen) 21.50 aus Zdunska Wola 22.28 aus Głowno (Saisonzug) 23.32 aus Kutno 23.47 aus Zdunska Wola (Saisonzug)	0.39 nach Neu-Herby 0.39 nach Ostrowo und Posen 2.15 nach Lowitz 5.05 nach Ostrowo und Posen 6.04 nach Warschau (dir. Personenzug) 7.03 nach Warschau 8.03 nach Krafau und Lemberg 8.10 nach Zdunska Wola 9.03 nach Kutno, Ciechocinek, Posen, Danzig, Gdingen 9.09 nach Ostrowo und Posen 9.30 nach Głowno (an Feiertagen) 10.25 nach Zdunska Wola (Saisonzug) 12.15 nach Warschau (dir. Personenzug) 12.50 nach Kutno 12.53 nach Ostrowo und Posen 14.30 nach Zdunska Wola 14.35 nach Głowno (Saisonzug) 15.40 nach Ostrowo und Posen 15.50 nach Kutno 16.05 nach Warschau (dir. Personenzug) 17.20 nach Neu-Herby 17.46 nach Głowno 19.14 nach Ostrowo und Posen 19.48 nach Warschau (dir. Personenzug) 20.05 nach Zdunska Wola (Saisonzug) 22.00 nach Kutno 22.35 nach Zdunska Wola

**Dr. med. Wiktor Miller**  
Innere Krankheiten  
Spezialist für  
**Rheumatische Leiden**  
Atresie u. physik. Therapie  
**ul. Kosciuszki 13**  
Tel. 146-11  
Empfängt von 4-6  
Heilanstalt „Vita“ von 12-1

**Eine**  
überaus wirksame Propa-  
ganda ist heute dem moder-  
nen Geschäftsmann in der  
**Anzeige**  
in die Hand gegeben. Sie  
wirkt am meisten in Blät-  
tern der org. Arbeiter und  
**arbeitet**  
für ihn, ohne daß er große  
Ausgaben hat, und — das  
Wichtigste — Erfolg hat sie  
**immer!**

**LODOWNIA**  
CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116  
Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privat-  
wonnungen, Restaurationen,  
Fleischereien etc.  
Telephonanruf genügt.

**Theater- u. Kinoprogramm.**

**Stadtheater** Heute 8.30 Uhr „Schuld u. Sühne“  
**Sommer-Theater** Heute Keine Vorstellung  
**Populäres Theater:** Heute 8.30 Uhr abends  
Operette „Nitouche“

**Capitol:** Hüte deinen Mann  
**Casino:** Falsch geliebt  
**Corso** I Heldentat II Geheimnis d. Schiffskabine  
**Grand-Kino:** Sklavinnen des Dancings  
**Metro u. Adria** Liebesnacht  
**Muza** Die Welt ohne Männer  
**Palace:** Taifun  
**Przedwiośnie:** Ich bin kein Engel  
**Rakieta** Csibi  
**Roxy:** Ziemia pragnie  
**Sztuka:** Bunt der Jugend

**Zahn-Klinik**  
existiert vom Jahre 1900  
**Zahnarzt H. PRUSS**  
**Piotrowska 142 Tel. 178-06**  
Besuche bedeutend ermäßigt